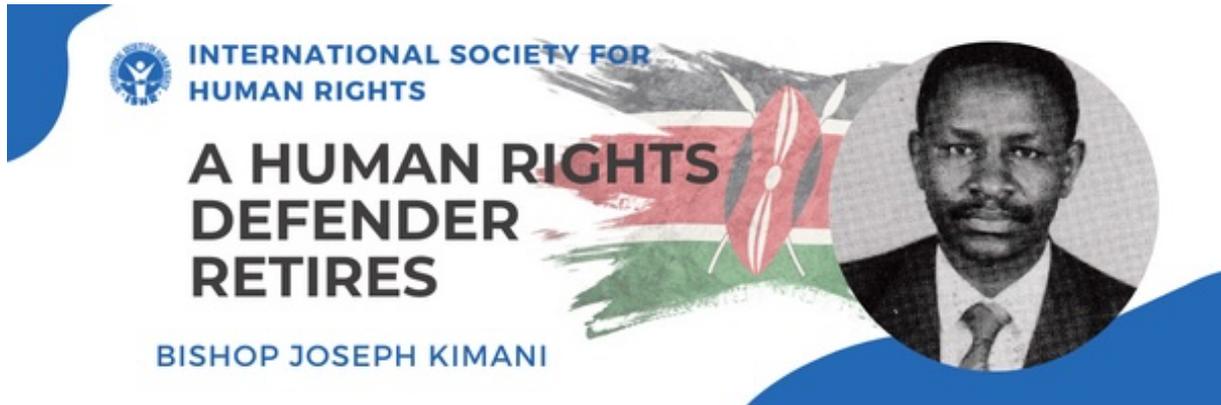


WEA-Generalsekretär ehrt Bischof Kimani

Thomas Paul Schirmmacher ehrt Bischof Kimani aus Kenia für 30 Jahre Einsatz für Menschenrechte



Der langjährige Vertreter der ISHR (Internationale Gesellschaft für Menschenrechte) in Kenia, Bischof Joseph Kimani, geht im September 2022 in den Ruhestand. Die ISHR dankt dem ehemaligen kenianischen Parlamentsabgeordneten für die Region Nakuru Nord für das Forum für die Wiederherstellung der Demokratie (FORD-Asili) und dem Bischof der Nationalen Evangelischen Allianz Kenias für sein jahrzehntelanges Engagement für die Menschenrechte in Kenia und möchte mit diesem Artikel auf einige gemeinsame Meilensteine hinweisen.

Bischof Kimani war seit September 1993 IGFM-Vertreter in Kenia und wurde dem weltweiten Netzwerk der ISHR vor allem durch seine Berichterstattung über die Ereignisse in Kenia im Dezember 1993 bekannt. Im Januar 1994 berichtete er in der Zeitung „Menschenrechte“ der deutschen Sektion der ISHR über die weit verbreiteten Verhaftungen in Nakuru und Umgebung, die sich vor allem gegen oppositionell gesinnte Kenianer richteten.

„Die Stadt selbst [Nakuru; Anm. d. Red.] unterstützt zu 90 % die Opposition, und die Öffentlichkeit glaubt, dass die Verhaftungen dazu dienen, die Stadt zu bestrafen“, schrieb er in seinem Artikel. „Der Wohnsitz von Präsident Moi, die Kabarak Farm, liegt nur sechs Kilometer von Nakuru Stadt entfernt. Es ist sehr unangenehm für ihn zu wissen, dass er in dieser Gegend nur wenige politische Unterstützer hat. Der Innenminister Francis Lotondo bestätigte am 9. Dezember im Parlament, dass die Gefängnisse stark überfüllt seien, sagte dann aber zu uns Oppositionsabgeordneten, dass diese Gefängnisse unser nächstes Zuhause sein würden.“

Tatsächlich war Bischof Kimani nicht nur Berichterstatter der Spannungen zwischen der Partei von Präsident Moi (Kenya African National Union, KANU), die nach den kenianischen Mehrparteienwahlen im Dezember 1992 die Mehrheit der Sitze im Parlament gewann, und den drei im Forum für die Wiederherstellung der Demokratie (FORD) zusammengeschlossenen Oppositionsparteien. Er war auch direkten Repressalien gegen seine Person

ausgesetzt: Im Oktober und Dezember 1993 wurde er festgenommen und inhaftiert, weil er die offizielle Regierungspolitik kritisiert hatte. Darüber schrieb er im Januar 1994:

„Als ich letztes Jahr versuchte, Arap Moi zur Achtung der Menschenrechte aufzufordern, wurde ich verhaftet und unter unmenschlichen Bedingungen festgehalten. Meine Zelle war kaum zwei mal zwei Meter groß. Es gab keine Decke, sehr wenig zu essen und viel Ungeziefer. Deshalb bin ich sehr krank geworden.“

Die ISHR stand Bischof Kimani in der damaligen katastrophalen Situation zur Seite und schickte zahlreiche Protestschreiben an die kenianische Regierung und die kenianischen Botschaften im Ausland. Insbesondere der damalige Generalsekretär Robert Chambers setzte sich zusammen mit anderen ISHR-Gruppen und dem Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen sehr für die Befreiung von Bischof Joseph Kimani ein. Dieser bedankte sich für die moralische und praktische Unterstützung und schrieb:

„Ich danke der ISHR, weil sie viel für Kenia und besonders für mich getan hat.“

Aber – wie für Bischof Kimani üblich – hielt er sich nicht lange mit sich selbst auf und fügte gleich hinzu:

„Ich möchte an die Schicksale anderer politischer Gefangener in Kenia erinnern, die jetzt in ihren Zellen leiden. Unter ihnen befinden sich vier weitere Priester. Es gibt keine medizinische Versorgung. Die Krankenhäuser in Kenia sind leer, weil es keine Medikamente gibt. (...) Ich hoffe, Sie werden uns nicht vergessen.“

Bischof Kimanis außerordentliches Engagement ist nicht vergessen, und dieser Artikel soll dazu beitragen, die Erinnerung an seine wichtige Arbeit auch über seinen Ruhestand hinaus wach zu halten. Unter anderem, weil er im nächsten Kapitel seiner Arbeit ein wichtiges Prinzip der ISHR verkörpert hat: Nicht bei der politischen Arbeit für die Menschenrechte stehen zu bleiben, sondern auch ganz praktisch einzelne Menschen zu unterstützen und durch humanitäre Hilfe die Menschenrechte zu wahren. Bischof Kimani war nicht länger bereit, dem Leid der Kinder durch die Vertreibungs- und Umsiedlungsmaßnahmen unter Arap Moi seit 1991, bei denen unzählige Kinder ihre Eltern verloren, tatenlos zuzusehen. Er kaufte ein Grundstück in Bahati, einem Dorf etwa 180 Kilometer von Nairobi entfernt, und baute darauf ein Waisenhaus und eine Schule. Im April 1999 schrieb er an die deutsche Sektion der ISHR:

„Wir haben vor sechs Jahren mit 15 Kindern angefangen, jetzt betreuen wir schon sechzig Kinder; wir brauchen mehr Platz und Hilfe.“

Rainer Franz aus Marburg, ein Mitglied der deutschen ISHR-Sektion, besuchte damals Bischof Kimanis Projekt, um sich ein Bild von der Arbeit vor Ort zu machen. Er kehrte mit tiefen Eindrücken und vielen Ideen und Wünschen zurück und plante gleich den nächsten längeren Aufenthalt in Bahati. Er berichtete in der Zeitung „Für die Menschenrechte“ der deutschen Sektion der ISHR:

„Bischof Kimani hat seine Ersparnisse in das Waisenhaus und die Schule gesteckt. Seine älteste Tochter ist Lehrerin, sie arbeitet ohne Gehalt mit 64 Kindern! Spontan habe ich 64 Hefte und Bleistifte und einen Fußball gekauft, damit das Nötigste da ist. (...) Bischof Kimani versucht in allem, den Menschen Halt und einen Sinn im Leben zu geben. Mein persönlicher Eindruck: Alle sind sehr, sehr engagiert, sie wollen selbst etwas auf die Beine stellen.“

Mit Bischof Kimani geht ein leidenschaftlich engagierter Menschen- und Menschenrechtsverteidiger in den Ruhestand. Als ISHR wünschen wir ihm alles Gute für seinen neuen Lebensabschnitt und können nur hoffen, dass seine Geschichte andere Menschenrechtsverteidiger in Kenia und anderen Ländern rund um den Globus dazu inspiriert, das persönliche Risiko einzugehen, sich für die Menschenrechte in ihrem Umfeld einzusetzen.

Wir sind froh und dankbar, dass wir in Kenia mit Wanjeri Nderu eine Menschenrechtsverteidigerin der jüngeren Generation gewinnen konnten, die auf ihre Weise, mit ihren Themen und Schwerpunkten (siehe [diesen Artikel](#) über eines ihrer aktuellen Projekte in [diesem Newsletter](#)), die wichtige Arbeit zur Verteidigung der Menschenrechte in Kenia fortsetzt.

Matthias K. Boehning
ISHR-Generalsekretär